

Auswanderung der Nematoden aus dem Darm in die freie Bauchhöhle hätte zweifellos auch ohne mein Eingreifen den Tod des Vogels innerhalb kurzer Zeit zur Folge gehabt.

Es will uns scheinen, als ob unseren Sektionsbeobachtungen an der Jungansel nicht in erster Linie deshalb eine gewisse Bedeutung zukäme, weil nunmehr auch von *Porrocoecum ensicaudatum* erstmalig das Kuriosum des Bauchhöhlenfundes beschrieben wird, das in ähnlicher Form von anderen Askariformen bereits seit langem bekannt ist, sondern weil bei diesem Falle die Tatsache der Darmdurchwanderung zu Lebzeiten über jeden Zweifel erhaben ist. Unter den zahlreichen Abscheidungen, die bei Askariden beschrieben worden sind, wirken die meisten in entsprechender Konzentration gewebsschädigend, so daß bei Dünndarmdehnung durch massenhaften Wurmbefall mit dem gefährlichen Ereignis des örtlichen Gewebstodes oder Darmrisses und nachfolgendem Wurmaustritt aus dem Darm besonders bei weniger widerstandsfähigen jugendlichen Organismen, gerechnet werden muß. Eine besonders gefährdete Darmstelle liegt nach Wagner in der Nähe der Wurzel des Bauchfelles, wohl weil hier die Dehnungs- und Ausweichmöglichkeiten des Darmes eingeschränkt sind. Es ist aber auch bekannt, daß bei Spulwurmfunden außerhalb des Darmes, wie in unserem Falle, ein deutlicher Darmriß nicht immer mehr nachweisbar ist. Jedenfalls ist entgegen der landläufigen Ansicht ein stärkerer Spulwurmbefall bei Mensch und Tier keineswegs immer nur ein harmloses Ereignis.

Den Herrn Prof. Dr. Dr. Lehmensick und Dr. Wurmbach in Bonn danke ich auch an dieser Stelle noch einmal für die freundlicherweise für mich durchgeführten Parasitenbestimmungen.

Schrifttum wird auf Anfrage vom Verfasser genannt.

ORNITHOLOGISCHES ALLERLEI

Gewöllestudien an einem Massenschlafplatz überwinternder Saatkrähen.

Am 11. Februar 1951 wurde ich durch den Frankfurter Vogelkenner J. Althen auf einen Massenschlafplatz überwinternder Saatkrähen und Dohlen in der Nähe der Bahnstation Ffm.-Louisa aufmerksam gemacht, an dem sich allabendlich wochenlang tausende dieser Rabenvögel eingefunden hatten. Es war ein etwa ein Hektar großes Rotbuchenstück. Der Boden war vollkommen mit Exkrementen und vor allem Gewölle der Vögel bedeckt. An einzelnen Stellen lagen Krähenfedern, die abgebissen waren, als Reste der Krähenmahlzeit irgendeines Raubsäugers. Die Gewölle gaben über die Ernährung der Vögel interessante Aufschlüsse.

Jahrhundertlang waren die Raben im Winter als Gäste der Schlachtplätze, der Saaten und Misthaufen auf den Feldern bekannt, in der Nähe einer modernen Großstadt aber scheinen viele dieser Galgenvögel einen besonderen Geschmack entwickelt zu haben. Nach wie vor als Schmarotzer am Rande der Kultur sind es heute bei uns vor allem die Schuttbladeplätze und die Abwasserkläranlagen, denen das besondere Interesse dieser Großstadtgäste gilt. Die Gewölle zeigen, was sie dort aufnehmen, und ihr Studium ist eine unglaublich unästhetische Angelegenheit. Was sofort auffällt, sind Gummiteile aller Art und Farbe, die aus dem besudelten faulen Buchenlaub hervorleuchten. Von den Resten roter Gummibadeschwämme und Gummiunterlagen über Luftballonreste, Strumpfbänder, Dichtungsringe von Einmachgläsern, Flaschendichtungen, Babyschnuller, Verpackungsgummiringe bis zu imposanten Mengen jener Gummiartikel, die zu beschreiben sich die Feder sträubt, war alles in reicher Auswahl vertreten. Überall leuchtete es rot, weiß, grün, gelb, orange und dunkelblau, keine Farbe wurde verschmäht oder bevorzugt. Daneben lagen natürlich auch viele Gewölle, die lediglich die Überreste von Cerealien, also vornehmlich Getreidespelzen enthielten. Ein großer Teil der dort übernachtenden Saatkrähen gehörte zu den regelmäßigen Gästen der Kläranlage in Frankfurt a. Main-Niederrad und den umliegenden Schuttbladeplätzen. Daß Krähen in Zeiten der Not auch fettiges Butterbrotpapier in Streifen reißen und verspeisen, ist ja bekannt, auch daß sie natürlich jede Zellophanwurstpelle aufnehmen. Diese exzessive Gummiliebhaberei zu beobachten, gehört aber zweifellos zu dem Unglaublichsten, was einem als Ornithologe begegnen kann. So spiegelt sich der Fortschritt der Kultur im Rabenvogel. H. E. Krampitz.